

Tipps: Schreibprobleme lösen (Fortsetzung)

- **ungeordnete Darstellung**  
chaotische Textstruktur, viele hinzugefügte Ergänzungen, durchgestrichene Passagen, Wiederholungen etc.
- **Schreibplanung**  
Wichtig sind die Vorarbeiten *vor* der Niederschrift des Aufsatzes: Nach dem aktiven Lesen (s. o.) ist eine gedankliche Strukturierung in Form einer Schreibplanung wichtig:
  - auf Ihrem Planungsbogen im Rasterfeld „Deutung“ einige Interpretationshypothesen entwerfen;
  - Hypothesen einer Prüfung unterziehen;
  - die Notate auf dem Arbeitsblatt mit verschiedenfarbigen Markern etc. gedanklich bündeln;
  - Übertragung aller Notate auf den Planungsbogen;
  - gezielte Nacharbeit, um einzelne Thesen am Text weiter abzustützen (oder um sie zu verwerfen!).

Zusammenfassender Überblick zur Anfertigung eines aspektorientierten Interpretationsaufsatzes

Arbeitsschritte	Verfahren	Besondere Anforderungen
1. Phase: Erstes Lesen/Spontanreaktion		
Erstes Lesen des Textes, erstes Verstehen. Spontanreaktion auf dem Arbeitsblatt stichpunktartig festhalten.		
2. Phase: Vorbereitende Textanalyse		
Mehrmaliges Lesen des Textes. Dabei Verstehensprozesse in Notizen umsetzen (Unterstreichungen, Textgliederungslinien, Einkreisungen und Pfeile zur Markierung von semantischen Einheiten, von Bezügen, Gegensätzen etc.; Symbole für Reimschemata und andere formale Besonderheiten).	werkimmanent (alle anderen Verfahren)	Dem Drang zum vorfrühen Beginn des Interpretationsaufsatzes widerstehen. Die formalen Eigenheiten des Textes nicht vernachlässigen. Nicht nur Details des Textes betrachten, sondern die Elemente in ihrer gedanklichen Verknüpfung rekonstruieren.

Arbeitsschritte	Verfahren	Besondere Anforderungen
3. Phase: Bildung von Interpretationshypothesen		
Die zentralen Aussagen des Textes, und zwar ihren inhaltlichen und formalen Ausdruck, in einigen kurzen Arbeitshypothesen schriftlich festhalten („Wegweiser“ für die spätere Niederschrift). Zuordnung der Notizen auf dem Arbeitsblatt zu den Arbeitshypothesen (evtl. mit Hilfe verschiedenfarbiger Text-Marker).		Inhaltliche Überschneidungen der Arbeitshypothesen vermeiden. Den Text mit den Hypothesen möglichst umfassend abdecken. (Die Reichweite der Hypothesen muss dem Text gerecht werden.)
4. Phase: Eröffnung des Interpretationsaufsatzes		
Formulierung einer Einleitung (Autor/in, Titel, Thema ...) und Skizzierung des Inhalts Mitteilung der ersten Leseerfahrungen und Klärung des Verstehenshorizonts (inhaltliche, sprachliche und sonstige Zugänglichkeit des Textes)	rezeptions-ästhetisch	
5. Phase: Kurze Textbeschreibung		
Kurze Auseinandersetzung mit der Struktur des Textes.	werkimmanent	
6. Phase: Geordnete Wiedergabe der Textanalyse		
Schriftliche Wiedergabe der im Anschluss an die Hypothesen geordneten Analyseergebnisse. Nutzung der Arbeitshypothesen zur Abschnittsbildung und als „roten Faden“ (Reihenfolge: 1. Arbeitshypothese, 2. textanalytische Erläuterungen dazu).	werkimmanent	Bloß referierende Äußerungen zum Text (Inhaltsangabe) in diesem Abschnitt vermeiden; den Gedankengang immer bis zur <b>Deutung</b> vorantreiben. Nicht zu eng an der Wortlichkeit des Textes „kleben“. Den Text gedanklich rekonstruieren und in die eigene Sprache „übersetzen“. Interpretatorische Behauptungen nicht ohne „Beweis“ (stützende Detailarbeit am Text) lassen, sonst sind sie für den Leser – und Bewerter – nicht plausibel.